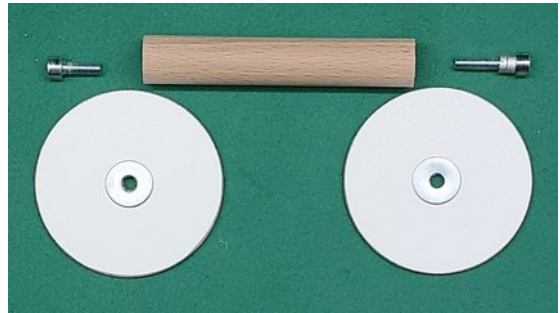


Wie kommt die Musik auf die Rolle?

5. Notenband kommt auf die Rolle

5.1. Notenbandrollen bauen

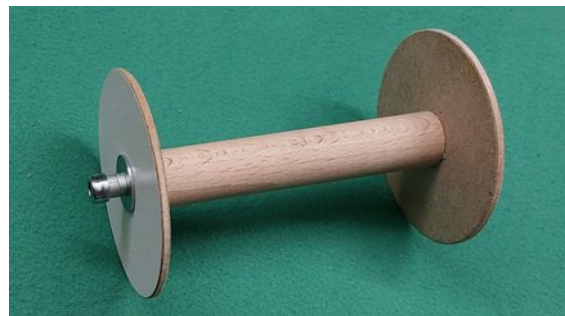
Den Kern des Spulenkörpers bildet ein 111 mm langes Stück eines Rundholzes (Buche, ca. 20 mm Durchmesser) mit zentrischen 5,5 mm Bohrungen (25 mm tief) in beiden Schnittflächen. In diese wird mit einem Gewindeschneider ein M6-Gewinde 20 mm tief eingeschnitten. Wenn der Kern zu lang geworden ist, muss er passend rechtwinklig gekürzt werden. Ist er zu kurz, kann man bei der Montage Unterlegscheiben aus Pappe passen-der Dicke zuschneiden und einsetzen.



Die beiden seitlichen Abdeckscheiben (78 mm Durchmesser) kann man mit einer Lochsäge¹ aus einer 3 mm starken Sperrholz- oder Hartfaserplatte zuschneiden. Die Kanten werden geschmirgelt.



Durch das Zentrierloch der einen Abdeckscheibe wird eine 20 mm lange M6 Inbusschraube mit einer 1 mm dicken Unterlegscheibe in das eine Gewinde des Rundholzes geschraubt. Die 20 mm große Unterlegscheibe soll verhindern, dass die Abdeckplatte großflächig am Steuerkasten reibt. In das andere Gewinde kommt die 25 mm lange M6 Inbusschraube, auf die jedoch zuerst ein 7 mm langes Stück eines 5 mm Alu-Rohres (innen 6 mm) gesteckt wird. Dadurch wird die Achse der Spule auf der Seite etwas verlängert, an der der Eingriff des Sechskantes beim Rückspulen des Notenbandes erfolgen soll.



5.2. Notenband planen und zusammensetzen

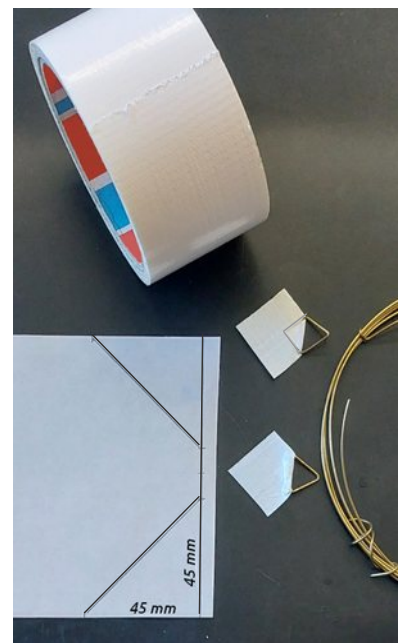
Auf solch eine Notenbandrolle passen maximal 40 Notenband (siehe 4.4.). Am Anfang und am Ende bleiben jeweils 40 cm frei und zwischen den einzelnen Stücken auf dem Band jeweils 20 cm. Dann bleiben etwa 38 m Band für die Musik übrig. Bei einer Bandgeschwindigkeit von 7 cm/s sind das 543 s, also gut 9 Minuten.

Um die Zusammenstellung der einzelnen Stücke für eine Notenbandrolle besser planen zu können, notiere ich mir für jedes Stück seine Dauer. In der Summe darf die Dauer aller Stücke auf einer Rolle also 9 Minuten bzw. 540 s nicht übersteigen. Bei mir gibt es immer einige angefangene Notenbandrollen, die sich langsam füllen, weil ich meine selbst arrangierten Stücke darauf erst einmal nach Genres bzw. Spielanlässen sortiert sammle und provisorisch mit Kreppband verbinde, bevor ich

1 Lochsäge 3¼ Zoll bzw. 83 mm Außendurchmesser (innen 78 mm) mit 6,5 mm Zentrierbohrer

sie dann endgültig ordentlich zusammenklebe und die Rolle etikettiere.

Für das endgültige Verbinden der einzelnen Papierbahnen lege ich ihre Enden auf einer dicken Pappe übereinander, so dass zwischen den Stücken etwa 20 cm leeres Band verbleiben, richte das Band insgesamt gerade aus und beschwere beide Streifen rechts und links von der leeren Mitte. Nach dem Schnitt mit dem Cutter entlang einer Metallschiene und dem Entfernen der Schnittreste werden die beiden nun auf Stoß liegenden Bandenden exakt mit Klebeband (siehe 4.4.) vorne und hinten aneinandergeklebt. Das 20 mm breite Klebeband wird dafür längs in knapp 7 mm breite Streifen geteilt. Wenn alle Musikstücke zu einem Band zusammengefügt sind, wird auf dem gleichen Wege am Anfang und Ende des Bandes noch ein 40 cm langer Vorspann bzw. Nachspann aus leerem Band angefügt.



Nun kann das Band schon einmal auf die selbst gebauten Spule (siehe 5.1.) gewickelt werden. Dafür wird das Bandende mit einem Streifen Kreppband am Kern der Spule fixiert. Dann bekommt der Bandanfang seine angeschrägten Ecken, in deren Mitte die Öse für das Einhängen des Bandes in die Bandtransportrolle in der Drehorgel aufgeklebt wird. Diese Ösen kann man übrigens auch einfach selber herstellen. Aus Messingdraht (1 mm) wird der dreieckige Aufhänger gebogen und in einer Ecke eines 25 mm Quadrates weißen Montagebandes befestigt, indem die eine Ecke einfach auf die Seite mit Klebstoff umgeklappt.

Auf dem Vorspann klebe ich immer noch ein Etikett mit den Musiktiteln, die auf der Rolle sind und vermerke dabei auch ihre Dauer und den Komponisten. Außerdem finde ich es praktisch, wenn ich auch ein kleines Etikett auf einer Abdeckscheibe der Rolle habe, damit ich die Titel auch lesen kann, wenn die Rolle im Regal eingeräumt ist. Mit farbigen Punkten auf den Rollen kennzeichne ich dort auch das Genre der Musik. Das erleichtert die Suche.

5.3. Korrekturen auf dem Notenband

Hin und wieder kommt es vor, dass ich mich in meiner Musik dann später über einen unpassenden Ton oder auch eine etwas missglückte Passage ärgere. Das muss kein Grund sein, gleich das ganze Stück neu zu stanzen. Es gibt auch die Möglichkeit nachträglicher Korrekturen.

Einzelne Töne korrigiere ich, indem ich zuerst die falsche Tonspur mit einem 7 mm

Streifen Klebeband schlieÙe, dann das Band umdrehe und ausgestanzte 3 mm Kreise aus dem Sammelbehälter der Stanzmaschine mit einer Pinzette genau in die Löcher der Lochspur lege. Darüber kommt ein zweiter Streifen Klebeband. Dann zeichne ich den Umriss der neuen Tonspur auf das Papier und stanze die Löcher von Hand mit einem Locheisen (siehe 4.4.).

Wenn es viele zu korrigierende Töne in einem Bereich sind, also eine ganze Passage fehlerhaft ist, dann erstelle ich mir mit dem Notensatzprogramm davon ein neues File (Tempoangaben nicht vergessen!!), das ich so bearbeite wie ein neues Musikstück. Nachdem die Stanzmaschine das neue Bandstück angefertigt hat, lege ich es auf die zu erneuernde Passage im alten Band und kann nun meine Änderungen erkennen. Mit Cutter und Klebeband wird schließlich das neue Stück in das alte Band eingesetzt (siehe 5.2.). Dabei kann es passieren, dass an den Klebestellen Löcher durch Klebeband abgedeckt werden. Diese müssen von Hand nachgestanzt oder mit einer Nagelschere nachgeschnitten werden.

Das war's nun. Ich wünsche viel Spaß beim Herstellen eigene Notenbänder!

